

10 Beginn des Vedastudiums (*vedārambha*)

Das PG 2.6.2-3 behandelt zwischen den Beschreibungen von *upanayana* und *samāvartana* zwar u.a. die Dauer des Studiums, macht an dieser Stelle aber keinerlei Angaben zu einer ritualisierten Form des Studienbeginns.¹ Der Kommentator Harihara sieht hier Klärungsbedarf. Im Anschluss an seine Anleitung zum *upanayana* zitiert er zunächst einen in diesem Zusammenhang recht populären Vers, in dem die Ansicht vertreten wird, dass der Lehrer den Schüler, nachdem er ihn herangeführt hat (*upanīya*), den Veda, begleitet von den *mahāvyaḥṛtīs*, lesen lassen und ihm *śaucācāra* unterrichten soll.² Dann liefert er eine Anleitung für das „Auferlegen der Observanz“ (*vratādeśa*), eine Vorform des heutigen *vedārambha* (vgl. dazu Kap. 10.1 §1 und 10.3). Spätere Texte reichern das neue Ritual weiter an und in den heute verwendeten Handbüchern ist es als dritter der vier im Rahmen des *vratibandha* durchlaufenen *saṃskāras* etabliert.

Für das *cūḍākarāṇa* konnte festgestellt werden, dass es bis auf wenige neue Elemente mehr oder weniger stabil in der vom Sūtrakāra festgelegten Form weitertradiert wurde. Beim *upanayana* dagegen korrespondierten etliche Aktualisierungen der überlieferten Form mit seiner anhaltend großen Bedeutung. Beim *vedārambha* bietet sich nun Gelegenheit, im hier behandelten Material die Entwicklung eines *saṃskāra* von der Genese an zu verfolgen.

10.1 Handbücher

§1 Rahmenritual, erster Teil – Nach dem *vratādeśaprayoga* von Harihara vollzieht der Lehrer an einem glückbringenden Tag nach dem *upanayana* (*upanayanottarakālaṃ punye 'hani*) für den „Beginn des Veda(-Studiums)“ (*vedārambha*) *mātrpūjā* und *ābhyudayikaśrāddha*, errichtet dann auf die übliche Weise ein Feuer (*laukikāgni*) und bringt Butterfettspenden dar. Harihara beschreibt also zunächst den rituellen Rahmen, der bei ihm nicht nur für die *saṃskāras* üblich war.³ Das Standardmodell weist jedoch eine Modifikation auf. Beim *homa* sind die Opferspenden für die Veden (*vedāhuti*) einfügt, die von PG 2.10.3-9 anlässlich des jährlichen Semesterbeginn

1 Im Gegensatz zu einer Reihe anderer Gṛhyasūtras geht das PG nicht auf die verschiedenen *veda-vratas* ein. Der alljährliche „Semesterbeginn“ und die dazu gehörigen Ritualhandlungen werden erst später im Text (PG 2.10) beschrieben. Siehe dazu Kap. 10.3.

2 Bākre 1982: 228; Mālavīya 2000: 84. Der von Harihara ohne Quellenangabe angeführte Vers findet sich in *Yājñavalkyasmṛti* 1.15. In der VUP (75 Fn. 1) wird er als „*iti smaraṇāt*“ zitiert. Vgl. Gadādhara's Kommentar, in dem weitere Autoritäten hinzugezogen werden (Bākre 1982: 237; Mālavīya 2000: 95).

3 Harihara schreibt *mātrpūjā* und (*ābhyudayika*)*śrāddha* z.B. auch in seiner *paddhati* zum *upākarmaṇ* vor (Bākre 1982: 274; Mālavīya 2000: 155).

(*upākarma*n) genannt werden (Bäkre 1982: 228; Mālavīya 2000: 84).⁴ Ein derartig modifizierter *homa* wird auch von den untersuchten Handbüchern für den *vedārambha* vorgeschrieben,⁵ allerdings nimmt man hier noch weitere Ergänzungen vor (siehe §2). Eher selten finden diese Niederschlag in der Liste der Materialien, die beim *pātrāsādana* bereit gelegt werden. In den meisten Handbüchern werden dort lediglich die für ein Feuerritual üblichen Gegenstände und Substanzen aufgezählt. Nur drei Texte erwähnen in diesem Zusammenhang ein Buch.⁶ Einzig die VP (164) verzeichnet weitere Materialien (für *godāna*, *pūjā* usw.).

§2 Kernhandlungen des *vedārambha* – Beim *upākarma*n zu Semesterbeginn, wie es vom Sūtra behandelt wird, folgen den *vedāhutis* (PG 2.10.3-9) eine ganze Reihe weiterer Handlungen (PG 2.10.11-18),⁷ bevor der Lehrer „om“, dreimal die *sāvitrī* und den Beginn des (zu studierenden) Kapitels aufsagt (PG 2.10.18).⁸ Die entsprechende *paddhati* von Harihara folgt dem Sūtra (Bäkre 1982: 274; Mālavīya 2000: 84). Für den *vratādeśa* bzw. *vedārambha* übernimmt Harihara aber nur die *vedāhutis* und verzichtet auf andere Details (siehe auch Kap. 10.3). Nach der Beschreibung des *homa* merkt er dort lediglich an, dass man nach Vorschrift (*yathāvidhi*) beginnen soll, den *brahmacārin* Veda studieren zu lassen (Bäkre 1982: 228; Mālavīya 2000: 84). Alle Handbücher hingegen führen bereits zwischen *barhirhoma* und *pūrnāhuti*, also wie die „Kernhandlungen“ anderer Rituale eingebettet in den *homa*, weitere Angaben zum „Beginn des Veda“ an. Dieser spät entstandene „Kern“ des *vedārambha* ist kürzer als die strukturell entsprechenden Teile derjenigen *saṃskāras*, die bereits von älteren normativen Vorlagen der Schule in vielen Details verbindlich geregelt wurden. Die verfügbaren Beschreibungen variieren entsprechend stärker als üblich.

Die Rāmadatta-Anleitung beginnt die Beschreibung der „Kernhandlung“ in der Regel mit der Feststellung, dass „in einem (astrologisch) günstigen Moment“ (*iṣṭāmśake*)⁹ der Lehrer den *vedārambha* machen lassen soll.¹⁰ Dann folgen für gewöhnlich vier Bestandteile:

-
- 4 Vgl. die auf der *Gargapaddhati* basierende Darstellung bei Pandey (1998: 142). Zu den *vedāhutis* siehe Kap. 7.1.1 §15. Zum *upākarma*n im PG siehe unten §2 und Kap. 10.3.
- 5 E 1549/15: 6^r-8^r; H 391/27: 10^r-12^r; M 75/7: 17^r-20^r; CP1: 53f.; CP2: 57-59; CV: 62-64; DP: 78-86; KBh: 262-267; KK: 91-96; SD: 307-310; SV: 247-254; UP1: 102-108; UP2: 82-85; UP3: 64-75; VP: 159-184; VPGh: 132-139; VUP: 64-75; VV1: 23-26; VV2: 34-38; YP: 56-69.
- 6 Nach der VP (164) legt man das „Buch zum *vedārambha* vollziehen“ (Nep. *vedārambha garne pustaka*) bereit. KK (92) und SV (248) sprechen vom „Veda-Buch“ (*vedapustaka*).
- 7 Das Sūtra (PG 2.10.11-18) erwähnt neben den *ājyāhutis* das Opfern von ungebrochenen (gerösteten) Körnern (*akṣatadhānā*) mit VS 32.13 und *udumbara*-Holz nebst Blättern mit der *sāvitrī*, das Essen von *akṣatadhānā* (ohne sie zu kauen) mit VS 9.16 (15), den Verzehr von Joghurt mit VS 23.32, das Opfern von Sesamsamen mit einem Würfeltisch (*ākaraṣaphalaka*) unter Sprechen der *sāvitrī* oder des *anuvāka* (VS 17.80-86) sowie das übliche „Kosten (der Neige)“ (*prāśana*). Zum *upākarma*n bzw. *upākaraṇa* in anderen Schulen siehe Gopal 1959: 301-304.
- 8 PG 2.10.19-21 vermerkt, wie begonnen werden soll, wenn Texte anderer Veden studiert werden.
- 9 Es ließe sich auch übersetzen, dass der *vedārambha* „in den gewünschten Teil (des Veda)“ gemacht werden soll. Die Verwendung der Formulierung *iṣṭāmśake* beim *mantradāna* (siehe Kap. 9.2 §19) legt jedoch nahe, dass sie zeitlich zu verstehen ist.
- 10 (*gurur* KBh) *vedārambhaṃ guruḥ* (om. A 458/3; E 1190/23; E 1678/7; KBh) *kārayet* (*kuryāt* A 458/3; E 1678/7; H 391/27) A 458/2: 38^r; A 458/3: 22^r; A 458/4: 80^r; E 1190/23: 42^r; E 1549/15: 8^r; E 1678/7: 19^r; E 2369/31: 6^r; H 391/27: 12^r; M 75/7: 20^r; DP: 86f.; KBh: 268; VUP: 75; YP: 69.

- 1) Lesen der *sāvitrī*
- 2) Grüßen
- 3) Unterrichten von Mantra(s) und
- 4) Sprechen von *svastivācana*.

Handschriften und gedruckte Ausgabe des Textes variieren diese Abfolge gelegentlich, weichen vor allem aber in den zugehörigen Details voneinander ab. Da Rāmadattas Text bezüglich des *vedārambha* mit auffallend vielen Varianten tradiert ist, werden hier auch sonst nicht berücksichtigte Textzeugnisse hinzugezogen:

Zu 1) Laut Ms. E 1549/15 soll die *sāvitrī* dreimal und *om* dabei lang gesprochen werden.¹¹ Während aus diesem Ms. nicht hervorgeht, dass der Mantra mit *vyāhṛtis* zu lesen ist, machen einige Varianten des Textes explizit darauf aufmerksam.¹² In der Regel wird die *gāyatrī* ausgeschrieben – mit *om* und den *mahāvvyāhṛtis* beginnend und auf *om* endend.¹³ Diese erweiterte Form ist bei verschiedenen rituellen Anwendungen der *gāyatrī* üblich, u.a. beim *mantradāna* (siehe Kap. 9.2 §19.2).¹⁴ Selten werden die üblichen drei *mahāvvyāhṛtis* (nämlich *bhū*, *bhuvah* und *sva*) um vier weitere *vyāhṛtis* (*mahaḥ*, *janah*, *tapah* und *satyam*) ergänzt.¹⁵ Während der beliebte Mantra im *mantradāna* des *upanayana* im Zentrum steht, erscheint er hier als Rahmung, wobei er seinerseits mit *om* und den *vyāhṛtis* übliche Rahmungen aufweist.

Zu 2) Unüblicherweise bereits vor dem Rezitieren der *gāyatrī* erwähnen E 1549/15 (8^v) und zwei relativ junge Maithili-Handschriften die Verehrung (der Füße) des Lehrers und verzeichnen weitere Details, die teils auch von *Mānavadharmasāstra* 2.70-72 genannt werden.¹⁶ In der verhältnismäßig kurzen Anleitung zum *vedārambha* im Ms. H 391/27 (12^v) dagegen entfällt das Grüßen.¹⁷ Einige Varianten lassen grüßen, ohne

11 *omkārādi sāvitrī mantram triḥ pāthayivā // omkāraṃ dīrgham uccārya* E 1549/15: 8^v; vgl. die Ergänzung zu A 458/2: 38^v.

12 *sapraṇavām savhyāhṛtikām gāyatrīm pāthayivā* A 458/3: 22^v; E 1678/7: 19^v.

13 Einige weisen zusätzlich explizit darauf hin, dass auch am Ende des Mantras *om* zu lesen ist (*iti (sa- A 458/2)praṇavāntam (°tām gāyatrīm VUP) pāthayivā (pāthivā E 2369/31) A 458/2: 38^v; A 458/4: 80^v; E 1190/23: 42^v; E 2369/31: 6^v; H 391/27: 12^v; M 25/7: 26^v; M 75/7: 20^v; DP: 87; KBh: 268; VUP: 75; YP: 69.*

14 Im *Mānavadharmasāstra* wird die gängige Kombination von *om*, *mahāvvyāhṛtis* und der *sāvitrī* als „Mund des *brahman*“ gepriesen (2.81) und es heißt, die einzelnen Bestandteile seien von Prajāpati aus dem Veda gemolken worden (2.76f.). Diese erweiterte Form der *sāvitrī* wird auch beim *prāṇāyāma* vorgeschrieben (siehe *Yājñavalkyasmṛti* 1.23).

15 *A 458/2: 38^v* (am Rand ergänzt); E 1678/7 19^v. Zu den sieben *vyāhṛtis* siehe Alper 2002: 355.

16 (Der *brahmacārin*) soll südlich (des Lehrers) niedergesetzt, nach Norden blickend, Wasser geschlüpft habend und leichte Kleidung tragend (vgl. *Mānavadharmasāstra* 2.70) mit überkreuzten Händen den Lehrer bzw. dessen Füße respektvoll grüßen (vgl. ebd. 2.72). Dann wird die beim Veda-Rezitieren übliche Handhaltung beschrieben: Die rechte Hand (bzw. der Arm) wird auf die linke Hand gelegt, die auf dem rechten Oberschenkel („dem dritten Teil des Schenkels“) ruht (*sva(atha M 25/7)dakṣiṇāta udānimukham (upaviṣṭam M 25/7) upaviṣṭam (°viṣṭa A 458/2; udānimukham M 25/7) ācāntam (laghuvāsasam M 25/7) laghuvāsasam (ācāntam M 25/7) vyatyasta (vyasta A 458/2; M25/7)pāṇibhyām (pāṇiṇā A 458/2) kṛtagurucarāṇa(kṛtaguru A 458/2; kṛtācārya M25/7)praṇāmaṃ (pramāṇam E 1549/15) dakṣiṇaurutṛṭṛyabhāgasthāpitāvāmahastopari (°rī stha M25/7) dakṣiṇakaraṃ (-hastam M25/7) A 458/2: 38^v; E 1549/15: 8^v; M 25/7: 26^v*). Die VUP (76 Fn. 1) zitiert *Mānavadharmasāstra* 2.72.

17 Auch das Maithili-Ms. A 458/4 (80^v) erwähnt keinen Gruß.

zu vermerken, wer wen wie grüßt.¹⁸ Gemäß anderen wiederum werden die „Angehörigen“ begrüßt.¹⁹

Zu 3) Beim eigentlichen Unterrichten wird nach Rāmadatta zunächst der Beginn des dritten Buches der VS gelesen, in dem die Mantras für die allmorgendlichen und -abendlichen Feueropfer (*agnihotra*) enthalten sind (vgl. KŚ 4.12-15). Einige Mss. Geben nur den Mantra „*om samidhāgniṃ duvastava* etc.“ (VS 3.1, 12.30) an,²⁰ die meisten Varianten verzeichnen zusätzlich den Beginn des folgenden Spruches („*om susamidhāya śociṣe*“ (VS 3.2a).²¹ Die Angaben dazu, wie innerhalb des Kapitels oder kursorisch(?) weiter gelesen werden soll, sind unklar und variieren im genauen Wortlaut.²² Nur selten werden weitere Mantras konkret benannt.²³

Zu 4) Bevor man zur Rahmenhandlung zurückkehrt und die *pūrṇāhuti* darbringt, soll *svastivācana* rezitiert werden.²⁴ In seltenen Fällen wird *svastivācana* sowohl vor als auch nach dem Unterricht der vedischen Mantras vorgeschrieben und erscheint so durch Reduplikation als zusätzliche Rahmung.²⁵

Gelegentlich finden sich weitere Ergänzungen des Rāmadatta-Textes. Einige jüngere Varianten fügen zu Beginn der Kernhandlung die als Überschrift auffassbare Formulierung ein: „dann der Gang nach Kaschmir“ (*tataḥ kāśmīragamanam*).²⁶ Kommentatoren ergänzen als alternatives Reiseziel eine weitere Stätte, die für Gelehr-

18 (*tato* KBh) *namaskāraṇ ca kārayivā* (*karivā* M 75/22) A 458/2: 38^v; A 458/3: 22^v; E 1190/23: 42^v; E 1678/7: 19^v; M 25/7: 26^v; M 75/22: 13^v; KBh: 268.

19 *paṃkti(svaki* M 75/7; *svakiya* VUP)*namaskāraṇ ca kārayivā* E 2369/31: 6^v; M 75/7: 20^v; DP: 87; VUP: 76; YP: 69.

20 A 458/3: 22^v; E 1190/23: 42^v; E 1678/7: 19^v; M 25/7: 26^v.

21 A 458/2: 38^v; A 458/4: 80^v; E 2369/31: 6^v; H 391/27: 12^v; M 75/7: 20^v; M 75/22: 13^v; DP: 87; KBh: 268; VUP: 76. E 1549/15 (8^v) führt den gesamten Mantra VS 3.2 an, die YP (70) weitere Teile davon.

22 *kaṇḍikāntaram vā phakkikā(om* DP) *vā pāṭhayet* A 458/4: 80^v; H 391/27: 12^v; DP: 87; ° *pāṭhet* E 2369/31: 6^v; *kaṇḍikāntaram vā* (om. A 458/3; E 1678/7) *phakkikayā pāṭhayet* A 458/2: 38^v; A 458/3: 22^v; E 1190/23: 42^v; E 1678/7: 19^v; M 75/22: 13^v; *kaṇḍikayā phakkikayā guruḥ kaṇḍikāntaram vā pāṭhayet* M 25/7: 26^v; *kaṇḍikāntaram vā phakkikāntaram vā pāṭhayet* YP: 70; *kaṇḍikāntaram vā guruḥ phakkikākramena pāṭhayet* M 75/7: 20^v; *kaṇḍikāntareṇa phakkikākramena vā guruḥ vedamantram pāṭhayet* VUP: 76; *kaṇḍikāntam phakkikāntam vā pāṭhayet* KBh: 268; *phakkikākramena kaṇḍikām adhyāpayet* E 1549/15: 8^v.

23 Laut M 75/22 (13^v) liest man zum Abschluss den Mantra „*om iṣe tvorje tvā* etc.“ (VS 1.1). Die YP (70) verzeichnet, allerdings erst nach dem anschließenden *svastivācana*, den sehr populären Mantra „*om ganānām tvā gaṇapatim havāmahe* etc.“ (VS 23.19). Der KBh (267-269 Fn. 2) ergänzt die Angaben Rāmadattas mit der entsprechenden Passage des SD, in der etliche weitere Mantras genannt werden (siehe unten).

24 *tataḥ* (om. A 458/3; E 1678/7) *sapraṇavam* (° *ām* H 391/12; *sampravanam* M 75/22) *svasti*(om. A 458/3)*vācayivā* A 458/2: 38^v; A 458/3: 22^v; A 458/4: 80^v; E 1190/23: 42^v; E 1549/15: 8^v; E 1678/7: 19^v; E 2369/31: 6^v; H 391/27: 12^v; M 25/7: 27^v; M 75/7: 20^v; M 75/22: 13^v; DP: 87; KBh: 268; VUP: 76; YP: 70. Diese Formulierung wird von den Kommentatoren verschieden interpretiert. Laut Kommentar in der YP (70) soll man *svastivācana* mit *om* vollziehen (*phira omkāra sahita svastivācana kare*). Gemäß der *ṭikā* in der VUP (76) dagegen soll „*om sva[s]ti*“ geäußert werden (vgl. UP1: 113; UP2: 88).

25 E 1678/7: 19^v; vgl. A 458/3: 22^v.

26 E 2369/31: 6^v; DP: 86; KBh: 268; YP: 69. Zu Kashmir als Zentrum der Gelehrsamkeit siehe Altekar 1965: 131-133.

samkeit bekannt ist, nämlich Benares (Kāśī).²⁷ Der *vedārambha* wird hier mit dem Auszug zum Studium in Verbindung gebracht, der in anderen Handbüchern erst am Ende des *samāvartana* inszeniert und daher erst dort besprochen wird (siehe Kap. 11.1 §13). Die indische YP (69) ergänzt neben dem „Gang nach Kashmir“ ein weiteres Element: So soll man beim *vedārambha* zunächst auf ein Schreibbrett (Hindi: *paṭṭī*) mit rotem Farbpulver „*om śrī gaṇeśāya namaḥ*“, die *gāyatrī* oder einen anderen Veda-Mantra schreiben und ihn dann lesen lassen. Ähnliche Angaben finden sich in anderen indischen Handbüchern.²⁸ Die Tatsache, dass kein nepalischer Text dazu Angaben macht, weist auf lokale Unterschiede.

Gadādhara, dessen Kommentar zum PG nur wenig jünger als das Handbuch von Rāmadatta ist, erwähnt in seinem *Padārthakrama* zum *vedārambha* einen Ritualbestandteil, der sich weder bei Harihara noch bei Rāmadatta findet: Ihm zufolge sollen nach dem Feueropfer Viḡhneśa (Gaṇeśa), Sarasvatī, Hari (Viṣṇu), Lakṣmī und die eigene Wissen(stradition) (*svavidyā*) verehrt werden (Bakre 1982: 237; Mālavīya 2000: 96). Die Verehrung von Gottheiten ist auch in allen heutigen nepalischen Initiationshandbüchern, die nicht auf Rāmadatta zurückgehen, ein Bestandteil des *vedārambha*.

Nach dem *Cūḍopānāyana*-Text werden neben den Gottheiten, die Gadādhara nennt, auch die Verfasser der Lehrtexte, der Lehrer und das Veda-Buch (*vedapustaka*) verehrt. Danach grüßt der *brahmacārin* (den Lehrer) „auf zuvor beschriebene Art“ (*pūrvoktaprakāreṇa*).²⁹ Mit dem Gesicht nach Westen gewandt, den Lehrer anblickend ruft er „Lies (mir vor). *Bho!*“ (*adhīṣva bho*, vgl. *Mānavadharmasāstra* 2.73) und rezitiert dann (dem Lehrer nachsprechend) die *sāvitrī* samt *om* und *vyāhrtis*. Dann soll man beginnend mit „[*om*] *iṣe tv[orje]*“ (VS 1.1a) und endend mit „*om kham brahma*“ (VS 40.17c) die „Mantra-Teile“ und beginnend mit „[*om*] *vrataṃ upaiṣyan*“ (ŚB 1.1.1.1a) und endend mit „*om prāśnīputrā[ī] āsurivāsi[nah]*“ (ŚB 14.9.4.33ab) die „Brāhmaṇa-Teile“ lesen lassen. Schließlich sagt der Junge „*om*“ und grüßt (erneut) den Lehrer durch Ergreifen der Füße.³⁰ Die im CV enthaltene *īkā* überträgt diese

27 DP: 86; YP: 69. Ein Gang nach Kāśī wird auch in der Khemarāja-Ausgabe des Saṃskāraprakāśa (S. 66f) erwähnt und der *vedārambha* nur als dessen Substitut, wenn man nicht die Möglichkeit hat, diesen zu unternehmen (*tadarthaṃ vārāṇasīgamaṇaṃ karyam / aśaktau tatraiva vedārambhaṃ guruḥ kārayet*). Der SD und die daraus zitierenden Texte erwähnen einen entsprechenden Brauch am Ende des *vedārambha* (siehe unten). Zu Benares als Stätte des Lernens siehe Altekar 1965: 114f.

28 Ein Schreibbrett (*paṭṭikā*, Hindi: *pāṭiyā*) wird auch von der indischen UP erwähnt. Allerdings werden dort fünf Häufchen aus Ritualreis auf dem Brett platziert, mit je einer Areca-Nuss versehen und dann Vedapuraṣa, Viḡhneśa, Sarasvatī, Viṣṇu und Lakṣmī verehrt (UP1: 109f.; UP2: 85f.; UP3: 75f.).

29 Der Text spielt auf das Grüßen (*abhivādana*) beim *upānāyana* an. Im VV (VV1: 26f.; VV2: 39) wird die entsprechende Beschreibung wiederholt (vgl. VV1: 15f.; VV2: 21).

30 *tato gaṇeśaṃ sarasvatīṃ lakṣmīṃ nārāyaṇaṃ svavidyāṃ sutrakārāṃś ca guruṃ vedapustakāṃ ca saṃpūjya pūrvoktaprakāreṇopasaṃgrahaṇaṃ kṛtavatā pratyāṇmukhopaviṣṭena guror mukhamiṣamāṇeṇādhiṣva (mukhākṣamā° CV) bho ity uktena praṇavavyāhrtir vā (°vyāhrtipūrvā CV) sāvitrīṃ paṭhītavatā brahmacāriṇā vedārambhaṃ kārayet / yathā iṣe tvādi om kham brahmāntān mantrabhāgān om vrataṃ upaiṣyan ityādi prāśnīputrād āsurivāsi ityantā brāhmaṇa(brahma CV)bhāgāṃś ca pāṭhayet / brahmacārī praṇavam uktvā guruḥ pādopasaṃgrahaṇaṃ kuryāt CP1: 54f.; CP2: 59; CV: 64 (CP1 und CV weisen einige Verschreibungen auf, die hier nicht verzeichnet sind).*

Anweisungen nur verkürzt ins Nepali, ergänzt jedoch, dass dem Lehrer Kleidung gegeben werden soll.³¹ Die beiden verwandten Varianten des VV nehmen zwei weitere Ergänzungen des *Cūḍopāyana*-Textes vor: Wie in einigen rezenten Ausgaben des Rāmadatta-Textes wird vor dem eigentlichen *vedārambha* ein Auszug zum Studium eingefügt.³² Die zweite Ergänzung betrifft Details zum Grüßen des Lehrers.³³ Ansonsten erscheint der *Cūḍopāyana*-Text im VV leicht gekürzt und teilweise (meist vereinfachend) umformuliert. So werden laut VV lediglich Gaṇeśa, Sarasvatī, Nārāyaṇa und das Veda-Buch verehrt (VV1: 26; VV2: 38). Der Unterricht beschränkt sich auf einen Mantra,³⁴ usw.

Der SD (311) liefert eine dem *Cūḍopāyana*-Text ähnliche, jedoch ausführlichere Beschreibung: Zunächst werden diverse Details für die Verehrung der Gottheiten (siehe Tab. 10.1) angeführt.³⁵ Dann wird angewiesen, die Füße des Lehrers zu ergreifen und mit Duftstoffen, Blüten usw. zu verehren. Der *brahmacārin*, der laut SD nach Norden oder Osten blickend nördlich des Feuers auf *kuśa*-Halmen sitzt, deren Spitzen nach Osten zeigen, soll *smārtācamana*, *prāṇāyāma* und *brahmāñjali* (siehe dazu *Mānavadharmasāstra* 2.70f.) machen. Dem eigentlichen Studium des Veda wird auch hier das Lesen der *gāyatrī* (mit *om* und den *mahāvyaḥritis*) vorangestellt. Hat man als Kurzform des (Studien)beginns (*svalpārambha*) die mit *vinīyoga*³⁶ angegebenen Mantras VS 1.1 und „*vasoḥ pavitram*“ (VS 1.2a) lesen lassen, werden die restlichen Kapitelanfänge der VS unterrichtet. Der SD (312f.) führt dafür VS 2.1, 3.1, 4.1., usw. bis 40.1 als *pratīka* auf. Schließlich wird der letzte Mantra der Saṃhitā (VS 40.17) wieder komplett gelesen. Beendet wird dieser „*yajurvedārambha*“ mit dem Lesen von Beginn und Ende des ŚB (1.1.1.1 und 14.9.4.33). Im Gegensatz zu den bisher genannten Handbüchern werden im SD (313f.) jeweils mit *vinīyoga* auch die Mantras

31 *vedako pustaka sāmunte rākhī guru śiṣya āsanamā bāsī gaṇeśa ra sarasvātiko pūjana garera nārāyana bhāgavānko smarāna garī om iṣe tvā ra kham brahma tathā om vratam upaiṣyan ityādi brahma bhāga paḍhāunu | ani kumārāle gurulāi abhivādāna garera jo sakeko vastra dravya dinu CV: 57f.*

32 Bereits vor der Beschreibung des *homa* des *vedārambha* heißt es: „Der Junge möchte nun in die Fremde gehen“ (*atha deśāntaram jīgamiṣati kumārah* VV1: 20; VV2: 26). Dann werden unter der separaten Überschrift (*atha* VV2) *deśāntaram* die 37 Verse der *deśāntarakathā* (siehe dazu Kap. 11.1 §13) eingefügt (VV1: 20-23; VV2: 27-33).

33 Siehe dazu oben Fn. 29.

34 Die beiden Ausgaben variieren in der Ansicht, welcher Mantra dies sein solle: Der VV1 (27) lässt den *vedārambha* mit VS 1.1, dem ersten der im *Cūḍopāyana*-Text verwendeten Mantras, vollziehen. Im VV2 (39) wird „*iṣe tvā*“ durch den *pratīka* des auch nach Rāmadatta gelesenen Mantras VS 3.1 ersetzt. Der Kommentar nennt VS 1.1 allerdings als Alternative in Klammern (ebd.).

35 Laut *saṃkalpa* verspricht man, für Gaṇeśa usw. *āvāhana*, *sthāpana* und *pūjana* zu vollziehen. Dann nennt der Text die einzelnen *āvāhana*-Formeln (gemäß Muster: *om bhūr buvāḥ svāḥ* N. N. *ihāgaccha pūjārthaṃ tvām āvāhayāmi iha tiṣṭha*), schreibt die *pratiṣṭhā* mit VS 2.12 vor und weist an (die Gottheiten) mit *nāmantras* von *dhyāna* bis *nīrājana* zu verehren (SD: 311).

36 Der *vinīyoga* gilt für alle Opfersprüche der VS (*mādhyandīnyakasya vājasaneyakasya yajurvedāmnāyasya sarvāṇi yajūṃṣi*) und gibt als *rṣi* und Gottheit Vivasvān und Liṅgoktā an. Dazu werden alle Versmaße beginnend mit der *gāyatrī* genannt (*gāyatrīyādīni sarvāṇi chandāṃsi* SD: 311; siehe auch KBh: 267 Fn. 1; KK: 96; VPGh: 140).

genannt, mit denen man das Studium der anderen drei Veden aufnimmt.³⁷ Anschließend wird erneut die *gāyatrī* rezitiert, der Lehrer spricht „*om*, es sei Schluss“ (*om virāmo* ‘*stu*, vgl. *Mānavadharmasāstra* 2.73), der Junge verehrt den Lehrer durch Ergreifen der Füße und, damit das Gelernte nicht vergessen wird, liest man als *adhītyānirākaraṇamantra* die letzte *kaṇḍikā* des PG (3.16).³⁸ Der SD (314) erwähnt zum Abschluss, dass dem Brauch nach der Junge bei dieser Gelegenheit zum Lernen nach Benares geschickt wird³⁹ und behandelt unter der Überschrift „Regeln des Studiums“ (*adhyananiyamāḥ*), wie der Junge zu reagieren hat, wenn der Lehrer ihn ruft.⁴⁰

Das vom Bildungsministerium beauftragte Autorenkollektiv des KK (96-98) übernimmt den Text des SD mit wenigen inhaltlichen Veränderungen. So wird gemäß KK (96) nicht die eigenen Tradition (*svidyā*), sondern Kātyāyana als Lehrtext-Schreiber der eigenen Tradition (*svidyāsūtrakāra kātyāyana*) verehrt, während die laut SD anschließende Verehrung des Lehrers entfällt. Bei der Auflistung der „studierten“ Mantras wird im KK (96) auch die u.a. von Rāmadatta vertretene Ansicht berücksichtigt und als Alternative zu VS 1.1 der Mantra VS 3.1 genannt, bevor das *svalpārambha* mit VS 1.2a beendet wird⁴¹ und die Kapitelanfänge etc. unterrichtet werden. Der KBh (268f.) folgt im Haupttext Rāmadatta, zitiert (mit Quellenangabe) den Text des SD jedoch ausführlich in einer Fußnote. Der KBh (267-269 Fn. 2) bleibt dabei näher an der Textvorlage als das KK, aber auch hier finden sich Umformulierungen und inhaltliche Änderungen.⁴² Die VPGh (140-142) übernimmt dann den Text aus der Fußnote des KBh in den Haupttext und verzichtet auf Rāmadattas Angaben. Der Text der VPGh speist sich jedoch noch aus einer anderen Quelle, der VP der Royal Nepalese Academy.

Eben diese VP (184-194) liefert eine der ausführlichsten Beschreibungen des *vedārambha*-Kernrituals. Die *pūjā* beginnt hier mit der Verehrung des Vedapuraṣa. Als Objekt dient dabei das Buch des Veda, das man vor den eigenen Platz westlich oder nördlich des Feuers gelegt hat. Dann werden auf dem Buch, auf einem Teller (Nep. *thālī*) oder in einem Krug (*kalaśa*) weitere Götter und Wesen (siehe Tab. 10.1) mit *nāmamantra*, Darbringungen (soweit erhältlich mit Räucherwerk, Licht, gekochter Speise und Münzen), *puṣpāñjali*, *namaskāra*, *prārthanā* und Verbeugung verehrt. Der Junge nimmt Opferschnur, Areca-Nuss, Betelzubereitung, Frucht und Münzen in die Hand und wendet sich nach Westen dem Lehrer zu. Auf Anordnung (des Lehrers)

37 Diese sind für den jeweiligen Veda „*om agnim īde purohitam* etc.“ (RV 1.1.1), „*om agna ā yāhi vītaye* etc.“ (SāmaV 1.1) und „*om śam no devīr abhiṣṭaye* etc.“ (AV 1.6.1).

38 Wie im SD (314) und ihm folgenden Texten (KK: 98 Fn.; KBh: 269 Fn.; VPGh: 142) wird auch von der VP (187f.) vorgeschrieben, PG 3.16 zu lesen, um den gelernten Veda nicht zu vergessen (vgl. VPGh: 143).

39 *athācārāt asminn avasare baṭuṃ pāṭhārthaṃ vārānasīm prasthāpayānta* SD: 314. Diese Formulierung wurde von verschiedenen Handbüchern übernommen. Siehe dazu Kap. 11.1 §13.

40 Der Text paraphrasiert hier PG 2.5.29-31.

41 Auch UP1 (112f.) und UP2 (88) verzeichnen hier eine Alternative: Entweder liest man für den *Yajurveda* VS 1.1, 1.3 und 40.17 oder 3.1. Die UP3 (76) macht nur verkürzte Angaben.

42 So erfolgt etwa die *pratiṣṭhā* der Gottheiten mit VS 2.13 und nicht, wie laut SD (311), mit VS 2.12 (KBh: 267 Fn. 2). Diese Änderung ist typisch für den Text, man vgl. z.B. die Angaben zur *pratiṣṭhā* des Feuers (SD: 280; KBh: 241 Fn. 2).

soll er sich konzentriert und ruhig mit überkreuzten Beinen niedersetzen. In einem astrologisch günstigen Moment vollzieht dann der Lehrer den *vedārambha*, indem er den Jungen je nach Berechtigung (Nep. *adhikāra anusāra*) Mantras sprechen lässt (VP: 184f.). Anders als bei Rāmadatta, dem *Cūḍopānāyana*-Text oder dem SD mit all ihren Varianten wird in der VP (185) beim *vedārambha* nach dem Stand (*varṇa*) des Jungen unterschieden. Diese Unterschiede betreffen sowohl die zu Beginn zu rezitierende *gāyatrī* als auch die beim eigentlichen *vedārambha* gelesenen Mantras und Verse. Ist der Junge ein Brahmane, soll er dreimal langsam die *sāvitrī* (mit *om* und *vyāhṛtis*) und dann ein bis zwei Kapitel vom Anfang des Veda bzw. ein bis zwei Mantras mit den Handzeichen zum Anzeigen der Akzente etc. (*sāra svāra sahita*) aufsagen (VP: 185). Ist er ein Kṣatriya oder Vaiśya, soll die ihm (beim *mantradāna*) gegebene *gāyatrī* (siehe Kap. 9.2 §19.2) verwendet werden und im Anschluss je nach Berechtigung ein bis zwei Kapitel, Mantras oder *ślokas* des *Dhanurveda*, *Arthaśāstra*, *Nītiśāstra* oder je nach Familientradition eines passendes Werk des *Upaveda* oder *Vedāṅga* gelesen werden (ebd.). Der weitere Anleitungstext nennt für den Brahmanenjungen, wie Rāmadatta, die Mantras VS 3.1f. sowie, wie der SD und ihm folgende Texte, je einen Mantra für das Studium der anderen Veden (RV 1.1.1, SāmaV 1.1 und AV 1.6.1). Dann spricht man erneut die *sāvitrī* und schließlich PG 3.16 als *adhītyānī-rākaraṇamantra* (VP: 186-188). Für den Kṣatriya werden 17 Verse des „kurzgefassten“ (*saṃkṣipta*) *Dhanurveda* (VP: 188-192)⁴³ sowie sechs *rakṣāmantras*⁴⁴ angegeben (VP192f.), welche auch beim *vedārambha* eines Vaiśya-Jungen verwendet werden sollen, falls dieser nicht in *Artha-* oder *Vāṇijyaśāstra* unterrichtet wird (VP: 194). Laut VP (193f.) enthält zumindest der Studienbeginn des Kṣatriya auch einen praktischen „Unterrichts“-Teil. Hat der Kṣatriya-Junge die für ihn vorgeschriebenen Mantras gelesen, soll er einen (nach Möglichkeit neuen) Bogen mit Pfeil (Nep. *dhanu khāḍa sameta*) mit *puṣpāñjali* und *namaskāra* verehren, Śiva gedenken sowie im Geiste grüßen und, nach Osten gewandt, dreimal mit dem Bogen auf ein Ziel schießen, um sich im Gebrauch der Waffe zu üben (Nep. *śāstra astrako abhyāsa*). Bevor man die *pūrṇāhuti* ins Feuer opfert, wird die Kernhandlung des *vedārambha* mit erneuter Respektbezeugung für die Füße des Lehrers und das Buch sowie einmaligem *svastivācana* beendet (VP: 194).

Nachdem mit der VP die letzte Quelle behandelt wurde, die in der VPGh zur Beschreibung des *vedārambha* herangezogen wurden, kann nun ein Blick darauf geworfen werden, wie Ṛṣirāma Ghimire seinen Text kompiliert hat. Die VPGh (139f.) beginnt die mit der Zwischenüberschrift „*vedārambha*“ formal abgesetzte Kernhand-

43 Nur drei dieser Verse lassen sich in der Khemarāja-Ausgabe der Vasiṣṭha zugeschriebenen *Dhanurvedasamhitā* lokalisieren: „*eko 'pi yatra* etc.“ (*Dhanurveda* Vers 6, S. 2), „*kriyākalāpān-vakṣyāmi* etc.“ (Vers [1]17, S. 24) und „*ye rājaputrāḥ* etc.“ (Vers [2]38, S. 45).

44 Die Mantras lauten „*om śūlena pāhi no devi* etc.“, „*om prācyāṃ rakṣa praṭicyam* etc.“, „*om saumyāni yāni rūpāni* etc.“, „*om khadgaśūlagadādīni* etc.“, „*om lābhas teṣāṃ jayas teṣāṃ* etc.“ und „*om arjunah phālguno jiṣṇuḥ* etc.“ (VP: 192f.). Die ersten vier entstammen dem *Devīmāhātmya* 4.24-27 (*Mārkaṇḍeyapurāna* 84.24-27), der fünfte gehört zu den Mantras, die zumindest nach einigen Handbüchern als *maṅgalaprārthanā* (siehe Kap. 5.2.1 §2) rezitiert werden (vgl. Bühnemann 1988: 112).

Tab. 10.1: Beim *vedārambha* gemäß nepalischen Handbüchern verehrte Gottheiten und Wesen.

| CP / CV | SD / KBh (Fn.) | KK | VP | VP Gh | SV |
|------------|-------------------|---------------|------------------|--------------|------------------|
| | | | Vedapuruṣa | Vedapuruṣa | |
| Gaṇeśa | Gaṇeśa | Gaṇeśa | Gaṇeśa | Gaṇeśa | Gaṇeśa |
| Sarasvatī | Viṣṇu | Viṣṇu | Sarasvatī | Sarasvatī | Sarasvatī |
| Lakṣmī | Sarasvatī | Sarasvatī | Lakṣmī- | Lakṣmī- | Lakṣmī- |
| Nārāyaṇa | Lakṣmī | Lakṣmī | Nārāyaṇa | Nārāyaṇa | Nārāyaṇa |
| | | | | | Vedapuruṣa |
| Svavidyā | Svavidyā | Kātyāyana | Svavidyā | Lehrer, Ṛṣi | |
| Sūtrākāras | | als Sūtrākāra | Lehrer, Ṛṣis und | und Sūtra- | |
| Lehrer | Lehrer | der Svavidyā | Sūtrākāras der | kāra der | |
| Veda-Buch | | | <i>śākhā</i> | <i>śākhā</i> | |
| | | | | Gaṇeśa | |
| | | | | Viṣṇu | |
| | | | | Sarasvatī | |
| | | | | Lakṣmī | |
| | | | | Svavidyā | |
| | | | | Lehrer | |
| | | | <i>Kṣatriya:</i> | | <i>Kṣatriya:</i> |
| | | | Bogen und Pfeil | | Bogen und Pfeil |

lung des *saṃskāra* mit einer Passage in Nepali, in der (ohne Quellenangabe) die Angaben der VP zur *pūjā* und anderen Vorbereitungen des „Studiums“ in gekürzter Form wiedergegeben werden. Unter dem Stichwort „*vedārambhaprayoga*“ übernimmt die VPGh (140-142) im Anschluss, erneut ohne Quellenangabe, aus der Fußnote im KBh den leicht überarbeiteten Text des SD, der ebenfalls mit Angaben zur *pūjā* beginnt. Da die beiden Quellen rein additiv zusammengestellt werden, führen deren Unterschiede, etwa bei den genannten Gottheiten, zu Unstimmigkeiten (siehe Tab. 10.1).

Ein ähnlicher Befund ergibt sich, betrachtet man die beim „Unterricht“ zu sprechenden Mantras (siehe Tab. 10.2). Nachdem die VPGh bis zum Rezitieren der *gāyatrī* die Angaben der VP zusammenfasst, wechselt sie zum Text des SD, verlässt diesen wieder, nachdem die Regeln des Studiums beschrieben wurden, und gibt schließlich (mit Kürzungen) die Mantras und *ślokas* wieder, die in der VP zum Studium vorgeschrieben sind. Die VPGh deckt damit so gut wie alle textlich tradierten Varianten des Unterrichts ab, ist jedoch hoch redundant und anwenderunfreundlich.

Aus den Tabellen 10.1 und 10.2 geht hervor, dass der SV (254-256) sich ebenfalls an der VP orientiert, jedoch erscheinen hier die Angaben zur *pūjā* knapper als in der VPGh.⁴⁵ Auch die Angaben zu den Mantras, die während des *vedārambha* gesprochen

⁴⁵ Im Gegensatz zur VPGh erwähnt der SV (256) allerdings die Verehrung des Bogens beim *vedārambha* eines Kṣatriya und übernimmt die sechs laut VP (193f.) beim *puspāñjali* zu rezitierenden Mantras als *prārthanā* für Bogen und Pfeil.

Tab. 10.2: Für das „Studium“ genannte Mantras.

| Rāmadatta | CP / CV | SD / KK / KBh | VP | VPGh | SV |
|-------------------------------|---------------------------|---|--|--|--|
| <i>gāyatrī</i> VS 3.1, 3.2 | | (<i>gāyatrī</i> VS 3.1, 3.2) ⁴⁶ | | <i>gāyatrī</i> | |
| | <i>gāyatrī</i> VS 1.1a | <i>gāyatrī</i> VS 1.1 (KK: oder 3.1), 1.2, 2.1, 3. etc. bis 40.1 | | <i>gāyatrī</i> VS 1.1, 1.2, 2.1, 3.1 etc. bis 40.1 | |
| | 40.17c | 40.17 | | 40.17 | |
| | ŚB ⁴⁷ | ŚB | | ŚB | |
| | | 3 Veden ⁴⁸ | | 3 Veden | |
| | <i>gāyatrī</i> | <i>gāyatrī</i> PG 3.16 | | <i>gāyatrī</i> PG 3.16 | |
| | | | <i>Brahmane:</i> <i>gāyatrī</i> (3x) VS 3.1, 3.2 3 Veden | <i>Brahmane:</i> VS 3.1, 3.2 3 Veden | <i>Brahmane:</i> VS 3.1, 3.2 VS 1.1, 1.2a 3 Veden |
| | | | <i>gāyatrī</i> PG 3.16 | <i>gāyatrī</i> PG 3.16 | |
| | | | <i>Kṣatriya:</i> <i>gāyatrī</i> Dhanurveda (17 <i>ślokas</i>) Rakṣā- mantras ⁴⁹ | <i>Kṣatriya:</i> <i>gāyatrī</i> Dhanurveda (17 <i>ślokas</i>) Rakṣā-mantras | <i>Kṣatriya:</i> Dhanurveda (5 <i>ślokas</i>) |

werden sollen, werden deutlich gekürzt in den SV übernommen.⁵⁰ Der Unterricht beginnt dort (SV: 254), wie in der VP, mit den Mantras VS 3.1 und 3.2. Im Anschluss wird jedoch als „*yajur[v]edārambha mantra*“ VS 1.1 und 1.2a eingefügt, sodass der Beginn des dritten Kapitels der VS vor dem Beginn des ersten Kapitels rezipiert wird (SV: 255).

All diese Details zeigen deutlich, wie der relativ junge *samskāra* sukzessive unterschiedliche Ausbauten erfuhr. Der Textbefund eignet sich aber nicht nur, Genese und Werdegang eines „neuen“ Rituals nachzuverfolgen. In den Handbuchpassagen zum

46 Diese Angaben finden sich im Haupttext des KBh, die weiteren Details in einer Fn.

47 Wie in allen Handbüchern, die beim *vedārambha* das ŚB einbeziehen, soll der erste und der letzte Vers (ŚB 1.1.1.1 und 14.9.4.33) aufgesagt werden.

48 Alle Handbücher, die aus den anderen Hymnensammlungen lesen lassen, geben die Mantras ṚV 1.1.1, SāmaV 1.1 und AV 1.6.1 an.

49 Für Details zu den Mantras und dem hier nicht angeführten, da von anderen Handbüchern nicht übernommenen *vedārambha* des Vaiśya siehe Text oben.

50 So lässt der Text weder die *gāyatrī*, noch PG 3.16 lesen. Überdies gibt er nur die ersten fünf der 17 in der VP (188-192) genannten *Dhanurveda*-Verse an (SV: 255f.) und verzichtet auf die *rakṣāmantras*. Der *vedārambha* des Vaiśya (vgl. VP: 185, 194) wird, wie im VPGh, nicht behandelt.

vedārambha kann man auch besonders anschaulich nachvollziehen, wie für das Genre typische Normierungsprozesse zu „neuen“ Texten führen. Einige Handbuchverfasser griffen bei der Gestaltung dieses *saṃskāra* direkt oder indirekt auf Autoritäten außerhalb der eigenen *śākhā* (z.B. *Mānavadharmasāstra*) zurück. Wie vor allem in jüngeren Texten deutlich wird, speisen sich Handbücher jedoch vornehmlich aus anderen Handbüchern, wobei versucht wird, Abweichungen, die in den verwendeten Vorlagen zu Tage treten, zusammenzuführen.

§3 Rahmenritual, zweiter Teil – Die meisten Handbücher lassen zum Abschluss des *saṃskāra* eine *pūrṇāhuti* darbringen und das Aschezeichen auftragen (*tryāyusa-karaṇa*).⁵¹ Rāmadatta⁵² und der *Cūḍopanayayana*-Text⁵³ spezifizieren, dass bei der *pūrṇāhuti* der Opferlöffel (*sruva*) bzw. das darauf befindliche Material vom *brahmācārīn* berührt wird. Eine Reihe von Handbüchern verzeichnet einen *saṃkalpa* für das Übergeben eines Opferlohn (*dakṣiṇādāna*)⁵⁴ oder die Speisung von, meist zehn, Brahmanen (*brāhmaṇabhojana*).⁵⁵ Daran können je nach Text das Entlassen (*visarjana*) des Feuers und anderer zum Feuerritual gehörender Gottheiten⁵⁶ oder verschiedene allgemeine Schlusselemente wie *viṣṇusmarana*,⁵⁷ *kṣamāprārthanā*,⁵⁸ *karmasamarpaṇa*⁵⁹ und anderes⁶⁰ anschließen.

51 A 458/2: 38°; A 458/3: 22°; A 458/4: 80°-81°; E 1190: 42°; E 1549/15: 8°; E 2369/31: 6°; H 391/27: 12°-13°; M 75/7: 20°; M 75/22: 13°; CP1: 55f.; CP2: 59f.; CV: 64f.; DP: 87f.; KBh: 268f.; SV: 257; VP: 194-196; VPGh: 145f.; VUP: 76f.; YP: 70f. Die UP3 (77f.) erwähnt nur das *tryāyusakarana* und das Übergeben einer *dakṣiṇā*.

52 *utthāya phalapuṣpasamanvita* (add. *ghṛtapūrṇa* E 1549/15) *brahmācārī* (add. *dakṣiṇa* E 1190/23; E 1549/15; E 2369/31; KBh; DP; YP) *karasprṣṭa* (*sprṣṭena* E 2369/31; DP; VUP; YP) *sruvasthaghṛtena* (*sruvaghṛtena* A 458/3; E 1678/7; *sruvena* A 458/4; E 1549/15; H 391/27; *ghṛtapūrṇena* E 2369/31; DP; *ghṛtapūrṇasruvena* VUP; *ghṛtapūrṇena sruveṇa* YP) *pūrṇāhutiṃ juhuyāt* (*kuryāt* A 458/2; E 1190/23; E 1678/7; H 391/27; M 75/7; *dadyāt* E 1549/15; E 2369/31; DP; YP) A 458/2: 38°; A 458/3: 22°; A 458/4: 81°; E 1190/23: 42°; E 1549/15: 8°; E 1678/7: 19°; E 2369/31: 6°; H 391/27: 12°; M 75/7: 20°; KBh: 268f.; DP: 87; VUP: 76; vgl. M 25/7: 27°; M 75/22: 13°.

53 *pitā brahmācārīṇānvārabdhena sruveṇa pūrṇāhutiṃ juhuyāt* CP1: 55; CP2: 59; CV: 64.

54 Laut SD (314) übergibt man die *dakṣiṇā* dem Lehrer, der als Antwort einen Segen erteilt (zit. in KBh: 269 Fn.; VPGh: 146; vgl. KK: 98). In der VP (196) wird ein *godāna* für den Lehrer erwähnt (vgl. VPGh: 146), im SV (257-259) im Detail beschrieben. Nach der UP erklärt man die Absicht, den Brahmanen *bhūyasīdakṣiṇā* zu geben (UP1: 113f.; UP2: 90; UP3: 77).

55 SD: 314 (zit. in KBh: 269 Fn.; VPGh: 146); UP1: 113f.; UP2: 90.

56 Laut SD (314) wird das Feuer namens Hari verehrt und entlassen (zit. in KBh: 269 Fn.; VPGh: 146). VP (196) und VPGh (146) nennen zum Entlassen des Opfers (*yajña*) die Mantras „*om ut tiṣṭha brahmaṇas pate* etc.“ (VS 34.56) und „*om yajña yajñam gaccha* etc.“ (VS 8.22). Gemäß SV (259) entlässt man *brahman* und *pīthadevatā*. Als Mantras werden neben VS 34.56, „*om gaccha gaccha suraśreṣṭha* etc.“ und „*om āvāhanam na jānāmi* etc.“ angegeben.

57 Die UP nennt die üblichen Mantras „*pramādāt kurvatām* etc.“ und „*om yasya smṛtyā ca nāmoktyā* etc.“ (UP1: 114; UP2: 90). Der SV (259) lässt den Mantra „*om caturbhiḥ ca caturbhiḥ ca* etc.“ und einen *nāmamantra* lesen.

58 UP1: 114.

59 Laut VP (169) und VPGh (146) bringt man das Ritual Gott dar (Nep. *karma īsvaramā arpaṇa garnu*). Der SV (259) gibt den Mantra „*om kāyena vācā manasendriyair vā* etc.“ für „*kāyena vācā*“ an.

60 Im SV (259) findet sich eine Variante des förmlichen Dialogs zwischen Opferherrn und Brahmanen, mit dem darum gebeten wird, dass das Ritual komplett (*paripūrṇa*) vollzogen sei (siehe Kap. 6.2.1 §3).

10.2 Praxis

Während beim *bhikṣādāna* am Ende des *upanayana* so gut wie alle Anwesenden in das Ritualgeschehen involviert werden und man daher von einem soziale Höhepunkt des *vratibandha* sprechen kann, findet der *vedārambha* für gewöhnlich wieder im kleineren Kreis statt.⁶¹ Priester, *yajamāna* und *brahmacārin* kehren zum *maṇḍapa* zurück und beginnen sich mit Hilfe des Handbuchs weiter durch die vorgeschriebene Prozedur zu arbeiten. Die Mehrheit der Anwesenden nimmt davon kaum Notiz. Einige Gäste unterhalten sich abseits oder sind, so die Familie dafür Vorkehrungen getroffen hat, zum Essen gegangen. Andere lassen das wieder aufgenommene priesterliche Ritual kurz unterbrechen, um noch ihr Geschenk an den Jungen loszuwerden, bevor sie nach Hause aufbrechen. Was aus Sicht des Priesters als „Störung“ empfunden werden mag, gehört für sie ebenfalls zum Ritual.

§1 Rahmenritual, erster Teil – Wenn man den *vedārambha* nicht in Kurzform vollzog, wurde das entsprechende Feuerritual am ersten Feuer nördlich des Hauptfeuers absolviert oder, so man keine *vedis* für die einzelnen *saṃskāras* errichtet hatte, am Hauptfeuer.⁶² Beim *homa* wurden nun die von den Handbüchern vorgeschriebenen Butterfettopfer für den Veda ergänzt. Ansonsten erfolgte das Rahmenritual mit der üblichen Routine. Nur im Hauptbeispiel kam es zu einem Rollenwechsel:

Während der Junge mit seiner Schwester noch am Tempeleingang Geschenke entgegennimmt, beginnen der Hauptpriester und sein Helfer mit dem *vedārambhahoma*. Der Vater, der bisher die Butterfettspenden für die *saṃskāras* dargebracht hat, ist nun zu beschäftigt. Er muss die Gäste betreuen und sie zum Essen bitten. Schnell haben die Profis die Opfer inklusive *vedāhutis* beendet und der Feuerpriester reicht dem Jungen auf einem Blatt die „Neige“ (*saṃsravaprāśana*). Dann wird der Junge wieder am Ritualplatz platziert und man wartet auf den Vater.

§2 Kernhandlung des *vedārambha* – Für den nun anstehenden Unterricht braucht man, zumindest im Falle eines Bāhun-Jungen, einen Brahmanen, der des Veda kundig ist. Weitaus häufiger als beim *mantradāna* des *upanayana* übernahm beim *vedārambha* daher ein Priester die Rolle des Lehrers (für Beispiele siehe unten). In einigen Fällen hatten die Initianden in ihrem *vratibandha* also zwei Lehrern. Meist nahm man keinerlei Anstoß an der doppelten Lehrerschaft. Im Fall 6 erklärte der Priester seinen Schützlingen entsprechend, dass sie nun zeitlebens beiden Lehrern respektvoll im täglichen Morgenritual gedenken sollen. Im Hauptbeispiel dagegen diente der Umstand, dass der Junge zwei Lehrer haben würde, als Argument gegen die Bitte des Vaters, dass der Hauptpriester das Veda-Unterrichten übernehme solle, damit er selbst sich um die noch immer wachsenden Schar der Gäste kümmern könne (vgl. Kap. 9.3 §20).

61 Eine Ausnahme stellte die „Bogenschießübung“ in Fall 2 dar (siehe dazu §2).

62 Einzig im Fall 5 wurde die übliche Reihenfolge verkehrt und der *yajamāna* opferte beim *vedārambha* in das nördlichste Feuer.

Nachdem der Vater am Ritualplatz eingetroffen ist und sich an die Westseite mit dem Gesicht nach Süden seinem Sohn und Schüler gegenüber gesetzt hat, lässt er diesen *ācamana* machen und die zwischen ihnen liegende Veda-Ausgabe mit Blüten und Ritualreis verehren. Man hält kurz inne, damit einige Bekannte den Jungen beglückwünschen und ihm einen Umschlag mit Geld zustecken können. Dann beginnt man Veda zu unterrichten. Der Schüler soll die linke Hand unter den rechten Ellenbogen legen und bekommt kurz die verschiedenen Handzeichen zum Anzeigen der Akzente usw. demonstriert. Dann rezitiert der Lehrer die Mantras VS 1.1 und 3.1 sowie „*om kham brahma*“ (VS 40.17c), die letzten Silben der Saṃhitā. Er spricht langsam und wortgruppenweise vor und überwacht, dass die dabei gezeigten Handbewegungen richtig nachgemacht werden. Als erfahrener Priester und langjähriger Veda-Student braucht er dazu kein Buch. Schließlich übergibt der Schüler einen Teller mit Reis und berührt die Füße seines Lehrers mit der Stirn.

Der *vedārambha* wurde hier auf einige zentrale Handlungen beschränkt. Man verehrte den Veda mit Darbringungen, verzichtete jedoch auf die *pūjā* anderer Götter. Auch bei der Gestaltung des „Unterrichts“ fand man eine kurze, aber repräsentative Lösung, bevor mit Geschenkübergabe und Respektbezeugung die Veda-Lektion beendet wurde. Auf zusätzliche Rahmungen (wie das Aufsagen der *gāyatrī*, *svastivācana* etc.) verzichtete man. Auf sehr ähnliche Weise wurde der *vedārambha* im Fall 3 vollzogen. Allerdings saß der Schüler nördlich des Feuers mit Blick nach Westen, als Lehrer fungierte der Hauptpriester des Rituals, und die „unterrichteten“ Mantras (wie im Hauptbeispiel VS 1.1, 3.1, 40.17c) wurden aus dem zuvor verehrten Veda-Buch gelesen. Auch beim *vedārambha* im Fall 7 übernahm der Hauptpriester die Rolle des Lehrers.⁶³ Er setzte die Jungen dem Alter nach mit dem Gesicht nach Osten an die Westseite des Ritualplatzes, legte eine eigens für diesen Moment mitgebrachte Veda-Ausgabe vor sie und trug ihnen auf, das Buch zu verehren und mit dem Kopf zu berühren. Für den „Unterricht“ hockte sich der Priester hinter seinen Schülern und führte die Hand des jüngsten Knaben, während er mit Kürzungen die entsprechende Textpassage aus seinem Handbuch, dem KK, vorsprach (siehe Abb. 23). Die Jungen verbeugten sich erneut vor dem Veda. Der Lehrer forderte die Mutterbrüder (!) auf, Geld auf das Buch zu legen und ließ die Jungen formal die Absicht erklären, ihn zu entlohnen (*ācāryadaḥṣiṇāsaṃkalpa*). Schließlich verbeugten sich die Jungen nacheinander vor dem Lehrer, der jedes Mal mit dem Segen „*āyusmān bhava saumya*“ antwortete und zur Bekräftigung dem Gesegneten auf den Rücken schlug. Die Familienmitglieder scherzten, dass die Knaben diesen kraftvollen Segen wohl nicht so schnell vergessen würden.

In den bisher geschilderten Beispielen stand neben dem Lehrer das Buch des Veda im Zentrum der Verehrung, auch wenn nicht immer daraus gelehrt wurde. Der Veda muss beim *vedārambha* jedoch nicht zwingend physisch präsent sein. Ein anderes Buch kann seinen Platz einnehmen (vgl. Gray 1979: 99; Zotter 2015: 36). Im Fall 6 legte der Priester bereits im Anschluss an das *mantradāna* (also noch vor dem *bhikṣā-*

63 Der Vater der beiden jüngeren *brahmacārins* saß derweil mit abgesetzter Mütze (Nep. *topī*) und einer *rudrākṣamālā* im Süden des Ritualplatzes und machte *japa*.

carāṇa) sein *agnisthāpana*-Handbuch vor die im Süden sitzenden Jungen und trug diesen auf, das Handbuch mit den vorhandenen Darbringungen zu verehren. Nach der *pūjā* hielt der Priester das Buch an die gebeugten Köpfe der Initianden, schlug es auf, las „*om ā brahman brāhmaṇo brahmavarcaṣī jāyatām* etc.“ (VS 22.22),⁶⁴ ließ die Schüler wiederholen und erteilte den üblichen Segen („*āyusmān bhava saumya*“). Wie im Hauptbeispiel wurde schließlich mit Verbeugung (aber ohne *saṃkalpa*) einen Blattteller mit Reis als *dakṣiṇā* übergeben. Bei diesem vorgezogenen *vedārambha* überwog das Element der *pūjā* eines Buches und der rituelle Unterricht beschränkte sich auf das bloße Nachsprechen (ohne Handzeichen) eines in diesem Zusammenhang unüblichen und anscheinend willkürlich ausgewählten Mantras. Verkürzungen des Rituals können jedoch auch dazu führen, dass sowohl die Verehrung des Buches als auch das Unterrichten von Mantras entfällt. So bestand im Fall 4 die Kernhandlung des *vedārambha* lediglich aus dem Zeigen einiger Handbewegungen und -zeichen, die eine Veda-Rezitation begleiten sollen. Ein Buch war dabei nicht präsent und es wurde keinerlei Text gelehrt. Wie in den Handbüchern wurden in der Praxis die üblichen Komponenten des *vedārambha* (*pūjā*, Unterricht, Rahmenhandlungen) also recht unterschiedlich gestaltet. Die dabei zu Tage tretenden Variationsmöglichkeiten überschneiden sich, waren aber nicht deckungsgleich. Nicht alle textlich tradierten Varianten konnten in der Praxis beobachtet werden.⁶⁵ Wie vor allem die letzten Beispiele verdeutlichen, fand man auch hier eigene Wege, den Studienbeginn zu inszenieren.

Da die meisten beobachteten Initiationen die von Brahmanen-Jungen waren, konnte nur in einem Fall (Beispiel 2) das von der VP (193f.) für den Chetrī beschriebene Schießen mit Pfeil und Bogen beobachtet werden. Auch dabei wurde deutlich, dass die im Ritual erteilte Lektion nicht vornehmlich dem Erwerb von Wissen oder Fertigkeiten dient: Nachdem der *brahmacārin* den Bogen mit etwas Ritualreis verehrt hatte, versuchte er, unter reger Anteilnahme der Umstehenden, mit dem Pfeil einen Apfel zu treffen, den man als Ziel auf dem Sockel des Tempels platziert hatte (siehe Abb. 24). Der Bogen, eine mit dicker Schnur lose bespannte Attrappe, war allerdings kaum funktionsfähig und so scheiterten auch die anschließenden Schießversuche des Vaters kläglich und sorgten für Heiterkeit. Der Apfel blieb verschont, aber der „Unterricht“ war rituell gesehen korrekt vollzogen worden.

§3 Rahmenritual, zweiter Teil – Wie die angeführten Beispiele bereits verdeutlichen, schlossen verschiedene, teils recht individuell gestaltete Handlungen die „Veda-Lektion“ ab. Meist bezeugte man dem Lehrer seinen Respekt und entlohnte ihn mit Reis oder Geld. Nicht selten wurden die Initianden im Gegenzug erneut gesegnet (siehe §2). Um den *saṃskāra* als Ganzes abzuschließen, muss nun auch der rahmende *homa* noch ordnungsgemäß zu Ende gebracht werden.

64 Der Priester verwendete einen aktuellen Reprint des ASP. Der Mantra findet sich auf S. 19f. und wird dort beim Setzen des *brahman* verwendet.

65 Der in manchen Handbüchern mit dem *vedārambha* verbundene „Auszug in die Fremde“ wurde in der Praxis meist erst später inszeniert (siehe Kap. 11.2 §14). In keinem Fall wurde, wie in manchen indischen Handbüchern verzeichnet, ein Schreibbrett bei der *pūjā* verwendet, usw.

Da sich der Vater gleich nach Unterrichtsende wieder vom Ritualplatz entfernt, um die Gäste zu betreuen, bringt in Vertretung ein Priester mit einer Weintraube die *pūrṇāhuti* dar und vollzieht *tryāyuṣakaraṇa*. Anders als zuvor der Vater gibt er dafür dem Jungen nicht nur die schwarze *ṭikā* auf die Stirn, sondern berührt ihn auch an Brust und Oberarm.

Abgesehen vom Fall 6, bei dem der *vedārambha* in das *upanayana* integriert wurde (siehe oben §2) und man daher auf ein separates Rahmenritual verzichtete, erfolgten die abschließenden Standardhandlungen meist routiniert wie bei den vorherigen beiden *saṃskāras* auf die jeweils übliche Art.

10.3 Die Genese eines *saṃskāra*

Der Textbefund zeigt, dass der heute innerhalb des Ritualkomplexes *vratibandha* als drittes *saṃskāra* vollzogene *vedārambha*, der „Beginn des Veda(studiums)“, ein relativ junges Ritual ist. Frühe Quellen zu den *saṃskāras* erwähnen gelegentlich verschiedene Observanzen (*vrata*), die dem Studium bestimmter Texte des Veda vorangehen sollen, jedoch noch keinen *vedārambhasaṃskāra* im heutigen Sinne.⁶⁶ Es ist also kein unüblicher Befund, wenn das PG zwischen der Beschreibung des Bettelgangs (*bhikṣācarāṇa* PG 2.5.1-7) und der bereits zum *samāvartana* gehörenden Bemerkung, dass man baden solle, wenn der Veda beendet, das heißt gelernt, ist (PG 2.6.1), zwar allgemeine Regeln (etwa zur Studiendauer und den Materialien der Insignien des *brahmacārin*) zu finden sind, aber kein *saṃskāra* des Studienbeginns verzeichnet wird. Im Konzept des rituellen Lebenszyklus, wie es dem PG zugrunde liegt, wurde der Junge beim *upanayana* der *brahmacārin* seines Lehrers, bekam beim *mantradāna* mit der *savitṛī* seinen ersten vedischen Mantra gelehrt und nahm darüber hinaus verschiedene Observanzen auf sich, um die Berechtigung zum Studium bestimmter Texte zu erwerben. Wollte er ein weiteres Studium anschließen, ging dies mit erneutem *upanayana* und Observanzen einher (vgl. Kane 1974: 371). Das eigentliche Studium wurde dann zu Beginn des Semesters (*upākarmaṇ* oder *adhyāyopākarmaṇ*) aufgenommen, welcher für gewöhnlich in der Regenzeit lag, dann wenn, wie es PG 2.10.2 heißt, die Kräuter erscheinen.⁶⁷ Dieses *upākarmaṇ* wurde mit einem Ritual vollzogen, das sich zyklisch zu Beginn (und Ende) jedes Semesters wiederholte,⁶⁸ aber nicht als Teil der lebenszyklischen Rituale (*saṃskāra*) galt.

66 Pandey 1998: 141. Zu den üblicherweise vier Observanzen (*vrata*) siehe auch Gopal 1959: 306-310; Kane 1974: 370-373. Gadādhara's Kommentar zu PG 2.5 (Bākre 1982: 235-237; Mālavīya 2000: 92-95) behandelt sechs *vratas*.

67 PG 2.10.2 gibt weiterhin an, dass das *adhyāyopākarmaṇ* vollzogen wird, wenn der Mond in Konjunktur mit dem *nakṣatra* Śravaṇa steht, am Vollmondtag des Monats Śravaṇa oder am fünften Mondtag des Monats unter dem *nakṣatra* Hasta. Zum Zeitpunkt des *upākarmaṇ* siehe auch Altekar (1965: 306f.), Gopal (1959: 302) sowie die Anm. von Stenzler (1878: 62f.).

68 Laut PG 2.10.10 sollen die für das *upākarmaṇ* beschriebenen Butterfettspenden auch beim Aufnehmen oder Ablegen einer Observanz (*vrata*) dargebracht werden.

Das relativ späte Auftauchen eines allgemeinen „Beginn des Veda“ (*vedārambha*) in Form eines *saṃskāra*⁶⁹ wurde von Pandey (1998: 141f.) damit erklärt, dass man⁷⁰ durch das stetige Anwachsen des nicht-vedischen Textkorpus immer weniger den eigentlichen Veda studierte, und die dazugehörigen Observanzen aus der Mode kamen, bis sie schließlich gänzlich durch einen *saṃskāra* ersetzt wurden, der den Beginn der höheren Ausbildung (rituell) markierte: „Thus the Vedārambha sprang on the ruins of the ancient Vedic vratas“ (ebd.: 141).⁷¹ Das Augenmerk der vorliegenden Arbeit liegt nicht auf den Gründen, die zur Entstehung des *vedārambha* führten, sondern auf der Frage, wie brahmanischen Ritualisten sich für ihre Zwecke ein neues Ritual schufen. Mit dem hier gewählten Blick auf das Ritual selbst lässt sich feststellen, dass der neue *saṃskāra* einem mit den vedischen *vratas* verbundenen Feuer-ritual (*homa*) entwuchs. Harihara stellt am Ende seiner Anleitung des *upanayana* mit Verweis auf PG 2.6.1 fest, dass der Veda ohne Beginn nicht beendet werden könne⁷² und schließt daher eine Ritualanleitung für das Anweisen der Observanz (*vratādeśa-prayoga*)⁷³ an (vgl. Kap. 10.1 §1). Dafür beschreibt er eine Variante des *homa*, in welche die von PG 2.10.3-9 für das *upākarman* vorgeschriebenen Butterfettspenden an die Veden (*vedāhuti*) eingefügt sind.⁷⁴ Andere vom PG für das *upākarman* beschriebenen Elemente, wie weitere Opferungen, das Essen von Joghurt usw., werden dabei nicht übernommen (Bäkre 1982: 228; Mālavīya 2000: 84). Ein in gleicher Weise modifizierter *homa* wird auch von den nepalischen Handbüchern beschrieben, allerdings schließen hier die üblichen Nachbereitungen (*uttarāṅgakarman*) an, also in der Regel eine *pūrṇāhuti*, das *tryāyusaḥkaraṇa* und andere Abschlusselemente.⁷⁵

Während bei Harihara die *vedāhuti*s der Struktur nach als zentrales Element des neuen *vedārambha* erscheinen, wird in den Handbüchern der modifizierte *homa* als Ganzes zum Rahmenritual, in das an passender Stelle (vor der *pūrṇāhuti*) neue Kernhandlungen eingefügt werden (siehe Kap. 10.1 §2). Nach Rāmadatta, dem ältesten der behandelten Handbücher, besteht dieser „Kern“ aus vier Handlungen. Zwei davon sind aus dem *upanayana* bekannt (Rezitieren der *gāyatrī* und rituelles Grüßen) und

69 Nach Pandey (1998: 141, 142) ist dies erstmals in der *Vyāsasmṛti* 1.14 belegt.

70 Pandey (1998: 141) merkt ohne weitere Begründung an, dass die zum Veda-Studium gehörenden Observanzen, obwohl ursprünglich für alle Zweimalgeborenen vorgeschrieben, wahrscheinlich nur in Priesterfamilien befolgt wurden. Ausführlicher wird die Frage nach der Ausbildung nicht brahmanischer Stände von Kane (1974: 363-365) diskutiert. Siehe auch Scharfe 2002: 89.

71 Als weiteren Grund gibt Pandey (1998: 142) an, dass später, als Sanskrit keine gesprochene Sprache mehr war und man den Junge bereits vor seiner Initiation in der Regionalsprache zu unterrichteten begann, das *upanayana* zu einem „bodily“ *saṃskāra* wurde und so ein zweiter, rein „educational“ *saṃskāra* für die Aufnahme des Veda-Studiums nötig wurde.

72 *tatra vedasya ārambhaṃ vinā samāptiḥ kartum aśakyeti* (Bäkre 1982: 228; Mālavīya 2000: 84).

73 Nach Pandey (1998: 142) wird in der *Vyāsasmṛti* 1.14 zwischen *vratādeśa*, einer neuen Bezeichnung für das *upanayana* (vgl. Kane 1974: 197), und dem *vedārambha* differenziert. Im Kommentar von Harihara zu PG 2.5 dagegen folgt der *Vratādeśaprayoga* separat einer *Upanayana-paddhati* (Bäkre 1982: 228; Mālavīya 2000: 84). Die Begriffe *vratādeśa* und *upanayana* werden hier also nicht synonym verwendet.

74 Zu den einzelnen *vedāhuti*s siehe Kap. 7.1.1 §15. Zum Prinzip der Modifikation durch Einfügung (*āvāpa*) siehe Einleitung zu Kap. 7.

75 Bei Harihara endet, wie bei anderen *saṃskāras*, auch hier der *homa* mit dem „Kosten (der Neige)“ (*prāśana*) und der Übergabe des *pūrṇapātra* (Bäkre 1982: 228; Mālavīya 2000: 84).

das abschließende *svastivācana* ist ein allgemeiner Ritualstandard. Neues und zentrales Element ist das „Studieren“ der ersten, zum täglichen Feuerritual (*agnihotra*) gehörenden Mantras des dritten Kapitels der VS.

Spätere Texte lassen die *gāyatrī* meist sowohl zu Beginn als auch am Ende des in den *vedārambhahoma* eingebetteten „Kernrituals“ rezitieren und erreichen so eine zusätzliche Rahmung. Darüber hinaus gibt es zwei andere wichtige Modifikationen. Alle modernen nepalischen Handbücher fügen – wie bereits Gadādhara in seinem Kommentar (Bākre 1982: 237; Mālavīya 2000: 96) – eine *pūjā* in das Ritual ein und bauen diese unter Rückgriff auf verschiedene Standards je nach Text individuell aus. Eine weitere signifikante Veränderung betrifft die Auswahl der zu studierenden Textpassagen. Während einige Autoren und Kompilatoren dem Modell Rāmadattas folgen oder dieses integrieren, also mit Mantras beginnen, die idealerweise vom Haushalter täglich gebraucht wurden, lassen etliche Handbücher andere Mantras (bzw. deren Anfänge) rezitieren, die nicht wegen ihres Inhalts oder einer Beziehung zur Praxis, sondern allein aufgrund ihrer Position im jeweiligen Quelltext ausgewählt zu sein scheinen. In dieser Veränderung kommt ein grundsätzlicher konzeptioneller Wechsel zum Ausdruck.

10.4 Der *vedārambha* als Vedastudium

Zwar erlaubt das hier untersuchte Material kaum Aussagen über die Ursachen, die zur Entstehung des *vedārambha* führten, aber es verdeutlicht, dass dieser *saṃskāra* nach seiner Erschaffung tiefgreifende Uminterpretationen erfuhr. Im heutigen *vratibandha* wird das Veda-Studium nicht nur begonnen, wie dies anscheinend in den frühen Formen des *vedārambha* noch der Fall war, sondern unmittelbar anschließend beim *samāvartana* mit einem Bad (*snāna* oder *abhiṣeka*) wieder beendet. Der Beginn ist zum Studium selbst geworden. Diese Veränderung ist auch aus anderen Details ersichtlich: Gemäß den meisten modernen Handbüchern soll der „Student“ beim *vedārambha* die jeweils ersten und letzten Silben der (gesamten) VS und des ŚB lesen. Wie besonders deutlich im *Cūḍopanayana*-Text zum Ausdruck kommt, wird so *pars pro toto* der in der Schule tradierte Text von Saṃhitā („Mantra“) bis Brāhmaṇa „studiert“ und dann, zumindest nach Meinung mancher Handbücher, durch das Lesen von PG 3.16 vor dem Vergessen geschützt. Da PG 3.16 die letzte *kaṇḍikā* des Ṛghya-sūtras der Schule ist, könnte man, der angewandten formalen Logik folgend, das Lesen des besagten Abschnitts auch dahingehend deuten, dass die Texttradition bis einschließlich des PG „studiert“ wird. Erweiterungen, wie das Lesen aller Kapitelanfänge der VS oder der ersten Mantras der anderen Veden, folgen demselben Prinzip. Das Studium wird durch den *vedārambha* nicht mehr nur initiiert. Es wird vollzogen.

Wie geschildert (siehe Kap. 10.2.§2), geht man in der Praxis sehr flexibel mit den von den Handbüchern beschriebenen Komponenten des *vedārambha* um und verfügt über weitere Möglichkeiten der Modifikation und Substitution. Dabei wird das beim *vedārambha* absolvierte Studium jedoch meist nicht formal ausgebaut, sondern inter-

pretatorisch abgekürzt. Aus der heutigen Form des Rituals jedoch zu schließen, dass der Veda in Nepal gar nicht mehr „richtig“ studiert wird, wäre falsch. Das Ritual hat seine eigene Wirklichkeit (siehe unten). Das während des *vratabandha* vollzogene Studieneinde schließt nicht aus, dass der Junge (im wirklichen Leben) nach dem Ritual eine Veda-Schule⁷⁶ besucht, um den rituell ja bereits studierten Text tatsächlich zu lernen.⁷⁷ Tritt dieser Fall ein, muss der Junge aber nach wie vor durch das *mantradāna* und andere Elemente des *upanayana* dazu berechtigt worden sein, den Veda zu lernen. Das heißt in der heutigen Praxis, dass sein *vratabandha* inklusive *samāvartana* vollzogen sein und damit, rituell gesehen, sein Veda-Studium bereits beendet sein muss (vgl. Zotter 2010: 25).

Wie bereits bei der Analyse des *upanayana* festgestellt, dient die im Ritual durchlaufene „Lehrzeit“ nicht vornehmlich der Vermittlung und dem Erwerb von tatsächlichem Wissen (siehe Kap. 9.7). Durch vielfältige Sicherungsmechanismen abgetrennt von der normalen Welt, wird im Ritual eine eigene Wirklichkeit erzeugt, die gerade durch ihre relative Autonomie transformative Kraft erhält (vgl. Kap. 5.1). Bruce Kapferer (2004, 2006; vgl. Handelman 2006a: 47f.) verwendet in diesem Zusammenhang den Begriff der „Virtualität“ (*virtuality*) und erklärt, dass bestimmte Rituale einen „imaginal space“ (Kapferer 2004: 49) bzw. „phantasmagoric space“ (2006: 675) erschaffen, in welchem

human psychological, cognitive, and social realities are forged anew, so that ritual participants are both reoriented and embodied with potencies to restore or reconstruct their lived worlds. (2004: 51)

Wie Handelman (u.a. 1990 und 2004a) geht es Kapferer bei der Analyse von Ritualen nicht vordergründig um symbolische Bedeutungen oder performative und mimetische Prozesse. Ihn interessiert weniger die Oberfläche als ein „play of representations“ (2006: 684), als vielmehr die Virtualität von Ritualen als eine Technik, unter diese Oberfläche hinabzusteigen in den, wie er es in Anlehnung an Goffman (1967) nennt, „backstage“-Bereich (2006: 684). Folgt man diesem Ansatz, deuten die aufgezeigten Veränderungen des *samskāra*-Zyklus und die Loslösung vom tatsächlichen Bildungssystem nicht vornehmlich auf den Verfall der alten Bildungsideale, wie Pandey (1998: 139 und *passim*) mehrfach betont (vgl. Kap. 9.7). Im Gegenteil, es zeigt sich vielmehr, dass die alten Vorstellungen noch immer Wirkkraft haben, wenn auch in veränderter Form. Beim heutigen *vratabandha* wird der Ritualplatz, durch diverse formale Rahmungen abgeschirmt und ins rechte Licht gesetzt, zum Haus des Lehrers, in dem das heilige Hausfeuer brennt. In diesem „imaginal space“ absolviert

⁷⁶ Um den schlechten Stand der Sanskritausbildung in Nepal (siehe dazu Pant 1979) zu verbessern, wurden vor allem unter Erziehungsminister Paśupati Śaṁṣer (1977) entsprechende Ausbildungseinrichtungen gegründet und das Sanskrit- und Veda-Studium von Gebühren befreit (Witzel 1986: 183). Zu den Veda-Schulen siehe auch Zotter 2015: 33f.

⁷⁷ So verließ etwa der Vater im Hauptbeispiel im Jahr nach seinem *vratabandha* sein Heimatdorf, um eine neugegründeten Veda-Schule in Deopatan zu besuchen (siehe Kap. 2.1 §1), und der Sohn seines älteren Bruders ging, ebenfalls nach dem *vratabandha*, an die „Sanskrit-Universität“ in Dang, um Veda zu studieren.

man sein „virtuelles“ *brahmacarya* und wird an das mächtige Wissen der alten vedischen Weisen herangeführt, um in der Welt, die das Ritual hervorgebracht hat, in den Kreis der Zweimalgeborenen aufgenommen zu werden. Auch wenn der Veda gar nicht mehr gelernt wird, trägt das Studium während des *vedārambha* dazu bei, die gewünschten Veränderungen herbeizuführen (siehe dazu auch Zotter in Druck b).